

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1899

30 (4.2.1899)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 30.

Ersteinst 1891.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet Mk. 1.25 ohne Postgebühren.

Samstag den 4. Februar

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Seite 9 Pf. Inserate erbittet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1899.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 3. Febr. [Karlsru. Ztg.] Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin werden morgen Mittag von Berlin abreisen und in der Nacht zum Sonntag in Karlsruhe eintreffen.

L. Durlach, 3. Febr. Am 1. d. M. fand im Gasthaus zum Ochsen die von dem I. Vorstand des hiesigen Gartenvereins einberufene außerordentliche Generalversammlung statt. Die Veranlassung hiezu gab, wie aus den Ausführungen des Vorstandes zu entnehmen war, die von einer Anzahl Vereinsmitglieder schriftlich eingebrachte Anfechtung der Gültigkeit der Wahl der in der ordentlichen Generalversammlung am 18. Januar d. J. neu gewählten Vorstandsmitglieder. In der sich an diesen Gegenstand anknüpfenden lebhaften Debatte wurden schließlich von der Versammlung aus formellen Gründen die Erneuerungswahlen der ordentlichen Generalversammlung für ungültig erklärt und eine Neuwahl beschlossen. Das Ergebnis der letzteren war, daß sämtliche in der ordentlichen Generalversammlung neu gewählten Vorstandsmitglieder mit großer Stimmenmehrheit wieder gewählt wurden.

Eberbach, 4. Febr. Gestern fand man hier in der sogenannten Neckarhölde die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche einer unbekanntes Frau. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, wird erst die eingeleitete Untersuchung an's Licht bringen.

Oberkirch, 3. Febr. Im hiesigen Amtsgefängnis erhängte sich heute Morgen ein Untersuchungsgesangener aus Lauterbach, Namens Bogt.

Vom Bodensee, 3. Febr. [Unglück vom Sustenpaß.] Die bei einer Skifahrt über den Sustenpaß in der Schweiz verunglückten Touristen Dr. Ehler und Dr. Mönichs sind bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Die letzte Nachricht datirt vom Steinhaus, das in der Nähe der Bahnhöhe liegt. Hier machten sie im Fremdenbuch folgenden Eintrag: 1899 1. Januar. Dr. Mönichs-München, Dr. Ehler-

Strasbourg. Mit norwegischen Schneeschuhen von Gadmen nach Wasen am Sustenpaß. Kolossaler Schnee. Blieben im gastlichen aber verlassenem Steinhaus von 2 Uhr Mittags bis 3 Uhr Morgens. (2. Januar.) Gadmen-Steinhaus in 4 Stunden. Straße von Lavinen vielfach überdeckt.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Febr. Der Kaiser wohnte gestern Abend dem vom Oberpräsidenten Achenbach den Mitgliedern des brandenburgischen Provinziallandtags gegebenen Diner bei. Oberpräsident Achenbach dankte dem Kaiser für sein Erscheinen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Der Kaiser dankte in längerer Rede und schloß mit einem Hoch auf die Provinz Brandenburg.

Berlin, 3. Febr. Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages ertheilte die Genehmigung zur Strafverfolgung des sozialdemokratischen Abg. Schmidt-Aischersleben wegen Majestätsbeleidigung.

Berlin, 3. Febr. Im Reichstag brachten Müller-Sagan und Genossen eine Resolution ein, der Reichstag wolle erklären, daß Disziplinarmaßnahmen gegen Postunterbeamte wegen Abonnirens auf die Wochenchrift „Deutscher Postbote“ oder wegen Inserierung von Familien- und Vereinsnachrichten in dieser Wochenchrift unangemessen und unzulässig seien. Zweitens wolle der Reichstag den Reichskanzler ersuchen, jede Beschränkung der Postbeamten bezüglich der außerdienstlichen Lektüre zu untersagen.

Oesterreichische Monarchie.

Prag, 3. Febr. Der deutsche Hochschüler Sibera, welcher am 16. Januar den tschechischen Hochschüler Vinhart durch einen Revolveranschlag tödtlich verwundete, wurde vom Landgericht wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu drei Monaten strengen Arrests verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. In Nizza sprachen die Geschworenen dieser Tage eine Dirne Bonassi frei, die einen ihrer Liebhaber getödtet hatte. Ueber diese Milde entrüstet, überfielen Freunde des Ermordeten die Bonassi, als sie aus dem

Justizpalast herauskam, und rächten das Opfer, indem sie die Mörderin mit Messerstichen tödteten.

Paris, 3. Febr. Heute Vormittag ereignete sich auf dem Bahnhofe Courcelles der Gürtelbahn infolge falscher Weichenstellung ein Eisenbahnunfall. 1 Reisender wurde schwer verletzt, 12 andere erlitten leichte Verletzungen.

Belgien.

Brüssel, 4. Febr. „Etoile Belge“ meldet: Kommandant Lohaire brachte dem menschenfresserischen Stamm der Bunyas eine blutige Niederlage bei. Dieselben verlangten den Friedensschluß.

Bulgarien.

Sofia, 4. Febr. Die Leiche der Fürstin Marie Louise wurde gestern aufgebahrt. Das Befinden der neugeborenen Prinzessin ist gut.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Febr. Der deutsche Kaiser sandte dem Sultan anlässlich der Ertheilung der Konzession zur Legung eines Kabels Konstantinopel nach Konstanz ein Danktelegramm.

Afrika.

Algier, 3. Febr. Ein heftiger Sturm in der vergangenen Nacht riß den englischen Dampfer „Edith Honche“ von seinen Ankerketten los und warf ihn an das Ufer; ebenso strandete ein französischer Dampfer „Nantes-Le Havre“. Das erste Schiff wurde durch ein geschicktes Manöver wieder flott gemacht und fest verankert; es hat jedoch ein schweres Leck erhalten und kann bei der hochgehenden See noch leicht sinken. Die „Nantes-Le Havre“ gilt als verloren, weil sie auf Felsen liegt, gegen die sie vom Meere fortwährend geworfen wird. Die Mannschaft ist bereits an Land gegangen.

Algier, 4. Febr. Die deutschen Kriegsschiffe „Charlotte“ und „Stosch“ sind von Oran kommend, in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Amerika.

New-York, 1. Febr. Heute trat die neue Verordnung, wonach jeder von Europa zurückkehrende Reisende bei der Landung in den

Feuilleton.

30

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von G. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Er schloß die Augen, und mit einem Schrei sank die Mutter in die Kniee.

„Er stirbt, die Freude hat ihn getödtet!“

Fritz öffnete die Augen und lächelte schwach.

„Nein, nein, nicht sterben, jetzt nicht,“

flüsterte er.

Dann fiel sein Blick auf den Bruder, der noch immer seine Rechte hielt und in diesem Augenblick ebenfalls einem Sterbenden gleich. Er drückte ihm die Hand und sah ihn lange an.

„Leo!“ sprach er mühsam.

„Du darfst nicht mehr sprechen, Bruder,“ unterbrach ihn dieser mit einem so weichen, zum Herzen dringenden Tone, daß Sidonie im jähen Zusammenschrecken die Hand auf's Herz pressen mußte und einer Ohnmacht nahe auf einen Stuhl niederfiel.

Fritz hatte auch dieses bemerkt.

„Es ist gut,“ flüsterte er, „bringt Sidonie in ihr Zimmer, wenn es mit mir zu Ende geht, soll sie wiederkommen.“

Die beiden Frauen führten sie nach ihrem

Zimmer und brachten sie zu Bett, da ihre Kräfte zu Ende und das furchtbarste Fieber im Anzuge war.

Sie wußte es nicht mehr, daß der alte Herr Holbach eine halbe Stunde später eingetroffen und mit schmerzlicher Bekümmerniß vom Schmerzenslager des Sohnes an ihr Bett getreten war.

Der allgemeine Jammer verblaßte in dem persönlichen Leid, das ihn so urplötzlich betroffen.

16. Kapitel.

Herr Christian Holbach war mit dem letzten Nachtzuge von Hamburg, wo all' sein Suchen nach der Verlorenen natürlich vergeblich gewesen, wieder heimgekehrt, und hatte Morgens fünf Uhr denselben Zug verlassen, mit welchem Frau Bertha und Fritz nach Geestemünde weitergedampft waren. — Sein Erstaunen und seinen Schrecken kann man sich, als er das von der Familie so vollständig verlassene Haus betrat, ungefähr vorstellen, zumal, als er die Stunde ihrer Abreise erfuhr, denn da der Zug nur wenige Minuten angehalten, so waren Frau und Sohn ebenso rasch in ein anderes Coupee gestiegen, als er das seinige verlassen hatte.

Das war doch eine wahre Malice des

Schicksals. Was aber konnte sie zu dieser mehr als sonderbaren Abreise bewogen haben?

Fritz hatte die Umsicht gehabt, Leo's Depesche in ein Kouvert zu siegeln und mit der Adresse seines Vaters versehen, dem ersten Kommiss mit der Weisung einzuhandigen, es dem Prinzipal bei seiner etwaigen früheren Heimkehr sogleich zu überreichen, was nun freilich erst nach einer halben Stunde geschehen, da die Leute im Hause, welche bislang eine solche Konfusion noch nicht erlebt, vollständig den Kopf verloren hatten und erst wieder aufathmeten, als der Prinzipal gegenwärtig war.

Wie wurde ihnen aber, als dieser nach Empfang des Telegramms seinen Entschluß kund gab, sogleich wieder abzureisen und ganz außer sich gerieth, als er einsah, daß vor zehn Uhr nicht daran zu denken war. Das ganze Hauspersonal glaubte nicht anders, als daß eine Geschäfts-Kalamität ausgebrochen sei, und der Bankrott vor der Thür stehen müsse.

Nach und nach schien bei Herrn Holbach sen. die alte Ruhe und Würde, welche man stets an ihm gewohnt war, zurückzukehren. Er trank seinen Kaffee in behaglicher Weise, rauchte die lange Pfeife und hing dabei seinen Gedanken nach, welche bald froher, bald wieder sorgenvoller Natur sein mochten.

Bereinigten Staaten genau den Werth jedes mitgebrachten Artikels angeben muß, in Kraft. Die peinliche zollamtliche Untersuchung der Effekten der Reisenden wird natürlich viel Zeit beanspruchen.

New-York, 3. Febr. Das Transporthschiff „Shermann“ ist von hier in See gegangen, um sich über Suez nach Manila zu begeben. An Bord befinden sich das reguläre 3. Infanterieregiment und das 2. Bataillon des 17. Regiments.

Verschiedenes.

Entgegen einer Behauptung der „Köln. Ztg.“, daß von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ kein dritter Band vorhanden sei, der sich mit den Vorgängen bei der Entlassung des Reichskanzlers befaßt, kann das „Neue Wiener Tagblatt“ auf Grund zuverlässiger Informationen melden, daß Fürst Bismarck wenige Monate nach dem Ausscheiden aus dem Reichsdienst die Niederschrift des dritten Bandes seiner „Gedanken und Erinnerungen“ begann, vollendete und diese Niederschrift schon vor Ablauf des Jahres 1892, um allen Zwischenfällen vorzubeugen, nach England in sichere Verwahrung bringen ließ.

Bei der silbernen Hochzeit des Koburg-gotha'schen Herzogspaares verlas ein biederer Landsknecht bei der Gratulationscour eine Adresse, wobei er consequent das Herzogspaar mit „ewige Hoheit“ anredete. Die Herrschaften und die Umstehenden konnten sich kaum des herzlichsten Lachens über diese neueste Mangerhöhung enthalten. — Wer war schuld daran? Die Zeitung mit ihrer Manier, die Anrede „Euer“ in „Eu“ abzukürzen!

In Mainz verbrannte eine Frau ein Rouvert in der Meinung, dasselbe sei leer und wertlos, wie groß war aber ihr Schrecken, als sie die Wahrnehmung machte, daß sie das Salär ihres Mannes im Betrage von 3 Hundertmarktscheinen verbrannt hatte.

Die Röntgenstrahlen haben kürzlich einen militärischen Drückeberger, einen Mann, entlarvt, der sich, um vom Militär loszukommen, Stecknadeln ohne Kopf tie in die Hand hineingesteckt hatte. Die Hand war und blieb stark angeschwollen, und kein Mittel half. Mit Hilfe der Röntgenstrahlen wurden dann die Fremdkörper entdeckt, die Hand heilte rasch und der Herr Mann muß ein Jahr im Gefängniß sitzen und dann weiter dienen.

In Pest ist man einem Ordensschwindel, der immer größere Ausdehnung annimmt, auf die Spur gekommen. Ein Unterbeamter im Ministerium des Innern ist verhaftet; weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Die riesige Goldlager, deren Reichthum alles bisher Dagewesene übertrifft, wurden nach Zeitungsmeldungen aus Denver (Colorado) in der Ziabellamine im Cripplecreek entdeckt.

Auf der nächtlichen Heimfahrt hatte er nämlich eine sehr aufregende und wichtige Mittheilung erhalten, und zwar durch den Juwelier, von welchem die Institutsvorsteherin, Fräulein Wattering, Sidoniens Kreuz und Ring hatte taxiren lassen. Jener alte Herr war ebenfalls auf der Rückreise von Hamburg begriffen und sehr erfreut gewesen, Holbach auf dem Bahnhofe zu treffen. Unterwegs, als die Beiden ein Coupée allein inne gehabt, hatte der Juwelier jener Kleinodien, welche Fräulein Wattering ihm zur Taxirung übergeben, erwähnt, und seine Vermuthung ausgesprochen, daß dieselben vor vielen Jahren aus seiner Werkstatt hervorgegangen, ja, wenn ihn nicht Alles trüge, der verschollenen Tochter des alten seligen Arnold gehört haben müßten.

„Ich führe von Anbeginn meines Geschäfts, wie das gebräuchlich, sorgfältig Buch über die verkauften Gegenstände,“ hatte der Juwelier seiner Mittheilung hinzugefügt, „und finde jene Kleinodien mit der genauen Beschreibung aller darin befindlichen Edelsteine als ein Geburtstagsgeschenk für Fräulein Leonine Arnold von ihrem Vater verzeichnet, wie in aller Welt mag Fräulein Wattering dazu kommen?“

Holbach hatte in begreiflicher Aufregung zugehört und dann gesagt: „Haben Sie zu der Dame davon gesprochen?“

Die bloßgelegten Goldadern seien 20 Fuß lang, 6 Fuß breit, 3 Zoll dick, und das Gold so rein, daß es ohne weitere Behandlung in die Münze gesandt werden könne.

Die Jagd ist seit Mittwoch geschlossen. Jetzt heißt's „Hahn in Ruh!“ und die armen Häschen und Rehe können nun ausruhen von den aufregenden Heb- und Treibjagden, die in den letzten Monaten gegen sie unternommen wurden. So zufrieden, wie jetzt Rehe und Hasen sind, wird aber mancher Jagdpächter nicht sein, denn das nasse Wetter und Ueberschwemmungen haben dem Wildstande viel geschadet, so daß das Jagdergebniß nicht überall günstig war.

Marktbericht.

(*) Durlach, 4. Febr. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 68 Läuerschweinen und 208 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 57 Läuerschweine und 170 Ferkelschweine. Bezahlt wurde für das Paar Läuerschweine 44—70 M., für das Paar Ferkelschweine 17—22 M. Tendenz gut.

Ein Gang durch drei Jahrhunderte. Ursachen des gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwungs Deutschlands. Annäherung Frankreichs.

Politische Plauderei von I. Z.
(Fortsetzung.)

Nun muß Deutschland freilich, um seines eigenen Bestandes Willen, einen schweren Eisenpanzer tragen, der jährlich 800 Millionen Mark kostet. Diese Rüstungen werden Deutschland noch ruiniren, Handel, Gewerbe, Alles leidet darunter Noth. So meinen, glauben Viele. Thatsache ist: 800 Millionen sind ein hübsches Sümchen, und könnte man die Hälfte davon auf Handel, Gewerbe, Volksbildung, Unterstützung von Nothleidenden verwenden, so wäre dies ja recht schön. Wer kann aber erstens mit Recht behaupten, daß Deutschland durch diese „Särcube ohne Ende“ an den Ruin komme? Welche Anzeichen berechtigen zu diesem Schlusse, dieser Behauptung? Der riesige Bierverbrauch etwa? Die Millionen von Mark, die jährlich in Dampf aufgehen? Die stets zunehmende Vereinsmeierei? Die vielen Festlichkeiten, die ungeheure Summen verschlingen? Der Luxus, den die Reibere gegenwärtig ebenso gut treiben, wie Hohe? Der stets zunehmende Wohlstand aller Bevölkerungsschichten? O Menschen, lügt euch doch um Gottes Willen nicht selbst so jämmerlich an, werdet nicht betrogene Betrüger! Die größten Abgaben liefert ihr euerem Luxus, eurer Bequemlichkeit ab — eurer Vergnügungssucht — dann, wenn ihr dem Staate den 100. Theil davon zahlen sollt — dann: ruiniert euch die unerschwingliche Steuer!

Zudem: lieber bei Zeiten rüsten als sparen und hernach wie das verlotterte Spanien elendiglich unterzugehen. Ein verlorener Krieg kostet

„Keine Silbe, — die hätte mir schön dienen wollen, Sie kennen doch Fräulein Wattering!“

Nun saß Herr Christian in seinem Lehnstuhl, in dicke Dampfwolken gehüllt, um die Geschichte gemächlich zu überlegen. Er war ein kluger Mann, mit einem sehr scharfen Verstande begabt, und sagte sich nach kurzem Nachdenken, daß Sidonie, wie er bereits geahnt, die leibliche Enkelin des alten Arnold sei, ohne es selber zu wissen, da ihre Mutter das Geheimniß mit in die Meeresstiefe genommen, daß der Maler Halden seinen Namen abgelegt und sich nach seiner Gattin „Leonard“ genannt habe, und daß endlich Sidonie, um ihre Flucht bewerkstelligen zu können, die Kleinodien, welche sie von ihrer Mutter erhalten, an Fräulein Wattering verkauft oder verpfändet habe.

„Und zu mir hatte sie kein Vertrauen,“ sprach er halblaut. „Armes Kind, wie fürchterlich mögen die Klatschbasen dein stolzes, vereinsamtes Herz verwundet haben!“

Er blickte nach der Uhr und begab sich in sein Schlafzimmer, um die Kleider zu wechseln.

„Der Zweck heiligt das Mittel,“ murmelte er dabei, „diesen Satz muß ich mir heute schon einmal zu eigen machen, um die schlaue Dame aus dem Hinterhalt zu locken, mag die Stunde

dem Lande mehr als jahrelange Rüstungen, deren Geld ja schließlich wieder im Lande bleibt.

1800 wurde vom deutschen Reichstag in Regensburg der schwäbische Kreis aufgefordert, 1 Million Thaler für die Ausrüstung der Truppen zu bewilligen. Die Stände schrien ob solcher „unerschwinglichen Summe“ entrüstet auf. Die Deutschen wurden von Napoleon geschlagen und Napoleon legte dem schwäbischen Kreis eine Kriegsteuer von 40 Millionen Thaler auf. So, jetzt hatten die Herren Geld! Jetzt war die Summe nicht mehr „unerschwinglich!“ Sie wurde in kürzester Zeit aufgebracht und stob — in Napoleons Kriegskasse. Jetzt war's besser.

Auch die Kolonien kosten Geld, sind unrentable Unternehmungen. Bitte, woher stamm denn der Reichthum Englands, der Wohlstand der Niederländer? Aus welchem Grunde zeigt England eine solch unbegrenzte Ländergier? Den armen Hinduvölkern etwa Civilisation, Christenthum beizubringen? Dies Alles kommt für den nüchternen Engländer erst in zweiter Linie. Handel, Geld — das ist sein Jehova — die Kanone sein Sprachrohr — die Kriegsstotte sein „ehrlicher Mäcker“. Soll Deutschland mit seinem überschüssigen Menschenmaterial ruhig zuwarten, bis Nordamerika, England und Rußland den Erdball unter sich getheilt haben?

Legen diese Reiche etwa die Hand auf bis jetzt noch freie Gebiete vielleicht deshalb, sie dem deutschen Handel zu erschließen? Was würde aus unserer blühenden Industrie, der Tausende von Familien ihre Existenz verdanken, wenn der deutsche Handel lahm gelegt würde? Haben diejenigen, die dafür sind, dem Reiche jeden Pfennig für Kolonien und Marine zu versagen, dies auch schon überlegt. Man muß in seinem Haffe nie so weit gehen, den Ast abzuschneiden, worauf man sitzt — sonst ist der Haß blind, und blinder Eifer schadet bekanntlich.

Man wird den Engländern nicht vorwerfen können, sie seien, was Erwerbung und Annäherung von Kolonien betrifft, politisch eingeschult — wie standen in der Fashoda-Frage Arbeiter und Lord getreu, Schulter an Schulter, das ganze englische Volk vom hocharistokratischen Lord bis zum verbissensten Sozialist stand hinter der Regierung, gewillt, Frankreich mit eiserner Faust niederzuschlagen, falls es nicht nachgebe. Der englische Arbeiter ist Sozialist, aber nicht Allerweltsbusebruder, sondern „englischer Sozialist“ — er ist praktisch und klug genug, zu erkennen, daß des Landes Vortheil im letzten Grunde auch sein Vortheil sei, des Landes Aufschwung auch auf seine eigenste Lebensstellung Einfluß habe.

Möchte doch der deutsche Sozialist, der sicher unter verschiedenen unklaren Anschauungen entschieden auch völlig berechtigte Forderungen hat, sich auf den Standpunkt seines englischen „Kollegen“ hinaufschwingen! (Fortf. folgt.)

auch nicht ganz passend erscheinen, — gleichviel, hier muß jede Etikette schwinden.“

Die Thurmuhre zeigte halb neun, als Holbach sen. in's Haus der Institutsvorsteherin trat und diese zu sprechen wünschte. Die Dame hatte bereits Besuch, weshalb er in ein Wartezimmer geführt wurde, was den alten Herrn, der vor zehn Uhr am Bahnhof sein mußte, ganz desperat machte.

Plötzlich, der Teppich, welcher den Fußboden bedeckte, verhinderte jedes Geräusch — horchte er überrascht auf, da er seinen Namen nennen hörte. Die Thür des Nebenimmers, in welchem Fräulein Wattering sich mit ihrem Besuch befand, war nur angelehnt, weshalb er jedes Wort vernehmen konnte.

„Ich bitte Sie, liebe Frau Hütter, wald' ein Skandal,“ hörte er Fräulein Wattering entrüstet ausrufen, „wer hätte solches von diesem alten Holbach gedacht. — Läßt er einer amerikanischen Abenteuerin nach und vergift vollständig, was er seiner Familie und seinem grauen Haar schuldig ist.“

„Ja, und das Schönste bei dem Skandal bleibt doch, daß der eigene Sohn, der eben erst heimgekehrte Herr Leo, dem Vater den Rang ablaufen und mit dem sauberen Dämchen nach Amerika ansreisen will,“ kicherte Frau Hütter. (Fortsetzung folgt.)

Amtsliche Bekanntmachungen.

Die Aufnahme von Böglingen in das Georg-August-Maria-Viktoria-Armen-Erziehungshaus in Nastatt betreffend.

Auf Otern l. J. werden in obiger Anstalt 18 Freiplätze erledigt, die sofort wieder zu besetzen sind.

Das Erziehungshaus hat die Aufgabe, katholische arme Mädchen aus der vormaligen Markgraffschaft Baden-Baden zu brauchbaren Dienstboten heranzubilden; die Unterrichtszeit dauert in der Regel 2 Jahre.

Die Unterrichtsgegenstände sind:

- a. das Kochen, d. h. die Bereitung einfacher Speisen (soq. Hausmannskost);
- b. das Waschen und Putzen;
- c. das Stricken in Garn und Wolle;
- d. das Nähen, auch mit Benützung der Nähmaschine;
- e. das Kleidermachen, d. h. die Anfertigung von Kleidungsstücken zum eigenen Gebrauch;
- f. das Flick- und Stopfen;
- g. das Bügeln;
- h. die Gartenarbeit, d. h. Bestellung des Hausgartens;
- i. die Besorgung der Schweine und des Geflügels;
- k. die Besorgung und Behandlung der Kranken.

Außerdem wird Unterricht in der Religion und anderen Lehrgegenständen der Fortbildungsschule erteilt.

Die Eltern und Pfleger vermögensloser katholischer Mädchen aus den berechtigten Gemeinden, welche sich für ihre Töchter oder Pfleglinge um Aufnahme in das Erziehungshaus bewerben wollen, werden aufgefordert, ihre bezüglichen Gesuche binnen 3 Wochen bei dem Armenrath des Heimathortes einzureichen, welcher dieselben binnen weiterer 8 Tage dem vorgesetzten Bezirksamt vorzulegen hat.

Dabei wird bemerkt, daß die anzunehmenden Mädchen aus der Volksschule entlassen und in der Regel nicht über 15 Jahre alt sein sollen; auch müssen sie gesund und bildungsfähig sein.

Zum Nachweis dieser Erfordernisse ist jedem Aufnahmsgesuch der vorgeschriebene Fragebogen vollständig und sorgfältig beantwortet beizulegen.

Die Bewerberinnen haben sich in der Folge einer vom Verwaltungsrath der Anstalt anzuordnenden Vorprüfung hinsichtlich ihrer Schulkenntnisse und Bildungsfähigkeit zu unterziehen.

Auch haben diejenigen, deren Aufnahme genehmigt wird, bei ihrem Eintritt als Vergütung für die Kosten der Kleidung und des Schuhwerks während des Aufenthalts in der Anstalt 25 M baar zu entrichten, die von den unterstützungspflichtigen Personen oder Armenverbänden aufzubringen sind.

Karlsruhe den 18. Januar 1899.

Großh. Verwaltungshof.

Die Unfallversicherung für die Tiefbauten der Gemeinden betreffend.

Nr. 2958. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden an die Einsendung der Nachweisungen über die von der Gemeinde im Laufe des verfloffenen Jahres auf eigene Rechnung ausgeführten Tiefbauarbeiten mit Frist von 8 Tagen erinnert.

Durlach den 2. Februar 1899.

Großherzogliches Bezirksamt: Nußbaum.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 3515. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Gemeinden Igelsloch und Kapfenhardt, Kgl. Oberamt Neuenbürg, die Maul- und Klauenseuche erloschen ist.

Durlach den 30. Januar 1899.

Großherzogliches Bezirksamt: Nußbaum.

Maul- und Klauenseuche, hier Abhaltung des Viehmarktes in Pforzheim betreffend.

Da die Maul- und Klauenseuche im diesseitigen Bezirk im Rückgang begriffen ist, wird die Abhaltung des auf Montag den 6. Februar d. Js. fallenden Rindviehmarktes in Pforzheim unter folgenden Bedingungen gestattet:

- a. Aus verseuchten Gemeinden darf überhaupt kein Vieh aufgeführt werden;
- b. aus badischen Gemeinden darf Vieh nur auf Grund eines thierärztlichen Zeugnisses, welches die Seuchenfreiheit der betr. Thiere bescheinigt, aufgetrieben werden.

Nur für solche Thiere dürfen Gesundheitszeugnisse ausgestellt werden, welche mindestens seit 5 Tagen in seuchenfreiem Zustand in der Gemarkung sich befinden, in welcher ihre Untersuchung erfolgt;

- c. die Führer von Vieh, das aus nicht badischen Gemeinden aufgeführt wird, müssen im Besitze thierärztlicher Zeugnisse über den Gesundheitszustand der Thiere sein, in welchen bezeugt ist, daß nach dem Ergebnisse der von dem Thierarzt eingezogenen Erkundigungen und der Besichtigung der zu transportirenden Thiere diese seit mindestens 5 Tagen in seuchenfreiem Zustand in der Gemarkung sich befanden, in welcher ihre

Untersuchung erfolgte und daß in dieser Gemarkung keine an Maul- und Klauenseuche erkrankten Thiere sind;

d. das von Viehhändlern zum Markt gebrachte Vieh muß gesondert von anderen aufgestellt werden;

e. am Markttag dürfen Thiere bis zum Schlusse des Marktes außerhalb des Viehmarkt-Plazes nur feilgehalten werden, wenn dieselben vorher thierärztlich besichtigt und für unbeanstandet erklärt worden sind.

Nr. 3786. Vorstehende Anordnung des Großh. Bezirksamts Pforzheim bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Durlach den 3. Februar 1899.

Großherzogliches Bezirksamt: Nußbaum.

Militärische Schießübungen betreffend.

Nr. 3852. Mit Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 1. d. Mts. Nr. 3596 — Amtsblatt Nr. 28 — bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Schießübung des Artillerieregiments Nr. 14 bei anhaltendem Frostwetter am Mittwoch den 8. d. Mts. wiederholt wird. Es werden hierbei in der Zeit von 10 Uhr Vormittags bis Nachmittags 4 Uhr die gleichen Absperrungsmaßregeln wie in oben angeführter Bekanntmachung bezüglich der Schießübung am 6. d. Mts. angewendet werden.

Durlach den 4. Februar 1899.

Großherzogliches Bezirksamt: Nußbaum.

Privat-Anzeigen.

Gasthaus zur Schwane.

Sonntag, 5. Februar, von 3 Uhr ab:

Konzert.

Eintritt frei.

Für bevorstehende Confirmation

empfehlen schwarze und farbige Kleiderstoffe, per Meter von M 1.— an bis zu den feinsten Sachen

A. Koehler, Kelterstraße 40, Durlach.

Wohnung zu vermieten,
Bahnhofstraße 1, 5 oder 6 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung und auf Wunsch auch Gasleitung per 1. April.

Schöne Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, ist ehestens zu vermieten Auerstraße 1, I. Hs.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher auf 1. April zu vermieten

Pfanzdorfstraße 48.
Wohnung von 2 Zimmern u. Zugehör auf 23. April zu vermieten Hauptstraße 87, Aue.

Wohnungs-Gesuch.
Eine Wohnung von 2 Zimmern, wenn möglich mit besonderen Eingängen, Küche, Keller und Speicher wird auf 1. April d. J. zu mieten gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, Küche und allem Zugehör, von kinderloser Familie auf 1. April gesucht. Näheres bei der Expedition.

Ein gut möbirtes Zimmer ist auf 15. Februar zu vermieten

Palmaienstraße 1b, part.
Für das Comptoir einer hiesigen Fabrik wird auf Otern ein

Lehrling
aus guter Familie gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Hamburger Kaffee
Fabrik, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 40, 50, 60 u. 80 Pfa. d. Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorf,
Ostenfeld bei Hamburg.

Strickwolle
in allen Qualitäten empfiehlt billigst

A. Koehler,
Kelterstraße 40, Durlach.

Zwei Arbeiter
können sogleich Wohnung erhalten Herrenstraße 31.

Ein Arbeiter
kann Wohnung erhalten.

Adlerstraße 15.
Gans zugelaufen.

Abzuholen
Untere Mühle.
Zwei gut erhaltene Fässer, 170 Liter haltend, und ein großer Zuber billig zu verkaufen.

Jägerstraße 29, 3. St.

Tüchtige Monteure

und Reparatereure

bei gutem Lohn sofort gesucht

Hef-Fahrradwerke,
Act.-Ges.,
Mannheim.

Rechtsagentur,

Revisions-, Rechnungsstellungs- und Auskunfts-Bureau.

E. Metzger,
Karlsruhe, Werderstraße 36.

Kursus

im Zuschneiden, Kleidernähen der Damen- und Kindergarderobe, Anprobieren, Mahnehmen, Garniren für Frauen und Jungfrauen für geschäftlichen und privaten Gebrauch zur praktischen Ausbildung sehr empfohlen und anerkannt.

Johanna Weber,
Privat-Frauenarbeits-Schule,
Bürgerstraße 6, Karlsruhe.

Eine herrschaftliche Wohnung auf sofort gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

WÜRZE Deine SUPPEN mit **MAGGI**

Wenige Tropfen genügen, um augenblicklich jede Suppe und jede Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen. Die Originalfläschchen sind mit einem Würzepater versehen. Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialw.-Gesch. u. Droguerien. Fläschchen zu 35 Pf. werden für 25 Pf., diejenigen zu 65 Pf. für 45 Pf., solche zu 1.10 für 70 Pf. nachgefüllt. Man hüte sich vor Unterschleibungen an Stelle des echten Maggi und vor Vermischungen desselben!

Girngemeinde Durlach.



Gut Heil!

Samstag den 4. Februar, Abends 9 1/2 Uhr:

Monatsversammlung im Lokal (Brauerei Nagel). Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Radfahrer-Club Germania Durlach.



Montag den 6. ds. Mts., Abends 9 Uhr:

Clubversammlung im Lokal. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Gewerbeverein Durlach.

Montag, 13. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Monatsversammlung in der Brauerei Nagel, verbunden mit Vortrag über Kostenberechnungen.

Der Vorstand.

Schmirgelpulver, Schmirgelleinwand, Glaspapier & Blikpuzpulver empfiehlt

Otto Biesinger, Eisenhandlung, Blumenvorstadt 6.

Blaue Arbeiteranzüge von bestem Stoff selbstverfertigt, per Anzug A 4.

A. Kocher, Kelterstraße 40, Durlach.

Vogelfutter, Taubenfutter, Futterknochenmehl, Leinsamen, ganz und gemahlen, empfiehlt billigt **E. Doerrmann.**

Gutes Kartoffelbrod (Hausbrod) bei

Wilh. Wagner, Allerfrühester

Juli-Riesen-Saathafer, 1898er Ernte, im Vorjahre die Originalsaat von Mich. Fürst in Frauendorf bezogen. Reichlichster Ertrag; schwerste weiße, vollkörnige Qualität, so lange Vorrath, per Doppelpfund Mk. 22.— incl. Sad. **K. Rau, Gut Schöned, Thurnberg, Durlach.**

Festnarrhalle Durlach.

Sonntag den 5. Februar 1899, Abends 8 Uhr 1 1/2 Minuten:

Fastnachts - Concert

der **Artillerie-Kapelle Diese aus Karlsruhe.**

Großes dreiaktiges humoristisches Schauspiel mit Gesang. Erster Aufzug:

1. a. Einzug der Kapelle. b. Karlsruher Carnevalmarsch (heiterer Lebenslauf).
2. Gesang aller Anwesenden.
3. Humoristischer Vortrag.
4. Ein Eisfest auf der Durlacher Schickwiese (Walzermelodien).

Zweiter Aufzug:

5. Musikalisch-humoristisch-carnevalistisch-optimistisch-originalistisch-charakteristisch-epigrammatisch-mystisch u. s. w. dargestelltes Traumbild.
6. Komischer Vortrag.
7. Gastspiel einer japanischen Kapelle in modernsten Kostümen mit nur Originalmelodien.
8. Gesang aller Concertbesucher.

Dritter Aufzug:

9. Parade-Musik verschiedener Ganganen.
10. „Aus meinem Stammbuch“ (musikalisches Durcheinander).
11. Abschiedsgesang der Gäste und Zuschauer.
12. Schlussproduktion der Kapelle sowie deren Mitwirkenden: „Die Schickelack bei Durlach“ und Auszug der Gäste aus der Festhalle.

Eintritt à Person 50 Pfg. Schauspielzettel 10 Pfg. Eintrittskarten im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn A. Walz am Marktplatz.

!!!Hört und staunt!!!

Großes Närrisches Concert

vom **Durlacher Musik-Verein.**

Einen starken Andrang befürchtend, hat auf Zureden des Prinzen Carneval der Narrenrath beschlossen, am **Sonntag den 5. Februar** im Gasthaus zum „Grünen Hof“ nicht ein, sondern **zwei Concerte** abzuhalten. Um dem hiesigen und auswärtigen Publikum einen großartigen Genuß, à la Köln, zu bereiten, haben uns aus allen Theilen des Landes die berühmtesten Künstler und Sumpfstavelen zugesagt, u. A. der musikalische Anzug, sowie die musikalische Trödelersfrau, die musikalischen Juden, die verhängnisvolle große Trommel, der Direktor Taktmittel, der Narr aller Narren. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, nur gute Stühlen mitzubringen, um bei den vorkommenden Gesammelschören mitwirken zu können.

1. Concert Nachmittags 3 Uhr 37 Minuten,
2. Abends 7 1/2 61

Eintritt: 1. Platz 50 Pfennig, 2. Platz 30 Pfennig. Programm an der Kasse.

Karten für das 1. Concert an der Kasse. Karten im Vorverkauf für das 2. Concert bei Herrn A. Walz und Herrn Pfister, sowie an der Kasse.

Zur Fastnacht

empfehle mein großes Lager in

jap. Fächern & Schirmen

von 20 S an. **Prachtvolle Auswahl in Broches** von 10 S bis A 1.—.

Neu! Der springende Frosch, Neu! Fastnacht-Scherzartikel, per Stück 30 S.

August Walz, Durlach, gegenüber der Kaserne.

Amalienbad.

Sonntag den 5. Februar: **Abendplatte:**

Rheinlander à la Harlekin. Junge Enten à la Rosini. Poulets marengo. Ochsenrippe à la Prinz Carneval. Kalbskopf en tortue.

Brochure über Heilung und Verhütung von Krankheiten nach 19jährigem bewährtem System, nur 20 Pfg.

V. Trippmacher, Naturheilkundiger, Ladenburg.

Riesen-

und Feuerwerk-Cigarren, Feuerwerk-Cigaretten, Schweizer-Stumpen, Virginia,

Cigaretten mit Goldmundstück, 1 Stück 1 Pfennig, empfiehlt

August Walz, Durlach, gegenüber der Kaserne.

Kanarienvogel, echte Harzer, Nahnen von 6 Mk. an, Hennen 1,50 Mk. bei

Wilhelm Wagner.

Empfehlung. Unterzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen von **Damen- & Kinder-garderoben** in und außer dem Hause von den einfachsten bis zu den feinsten, und sichere billige und reelle Bedienung zu.

Achtungsvoll **Marie König, Seboldstraße 6, 2. St.**

Patent-Schuhsohlen-Oel Coriol.

Schutz gegen nasse und kalte Füße, dreifache Haltbarkeit der Sohlen. Zu haben

Konsumverein für Durlach und Umgebung.

1 Herren- u. 2 Damenmasken-Anzüge sind billig zu verkaufen. Herrenstraße 4.

Mehrere Maskenkostüme für Damen, Domino's und Clown-anzüge sind zu verleihen ev. zu verkaufen.

Fr. Heise, Seboldstr. 5a, 1. St.

Pferdeverkauf.

Eine schwere, starke braune Stute, Rossenpferd, prima im Zuge, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, ebenso ein leichtes Pferd.

August Bärde, Privatier, Bruchsal.

Amme, eine gesunde, sucht sogleich Stellung. Näheres bei **Frau Selinger, Hebamme, Hauptstraße 51.**

Einige ordentliche Leute können Mittag- und Abendbisch bekommen. **Fr. Heise, Seboldstr. 5a, 1. St.**

Evangel. Vereinshaus, Jehmstraße 6.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagschule. Jeweils Abends 8 Uhr: Sonntag: Biblischer Vortrag.

Montag: Gebetsunde, Jungfrauenabend. Dienstag: Rünglingsabend.

Mittwoch 8 Uhr: Vortrag von Herrn Pfarrer Herrmann, Gölshausen, über „Heiligung und Sündenlosigkeit.“

Donnerstag: Singstunde. Freitag: Sonntagschulvorbereitung.

Friedens-Kapelle, Seboldstraße 2.

Sonntag Vorm. 10 Uhr: Hr. Prediger Meiswinkel. Vormittag 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 2 Uhr: Jungfrauenverein. Nachmittags 5 Uhr: Herr Prediger Meiswinkel. Abends 8 Uhr: Familienabend.

Reaktion Druck und Verlag von K. Töpfer, Durlach. Bitte eine Beilage.